

## „Anwalt Schlesiens“: Zum Tod von Professor Josef Joachim Menzel



Er war einer der profiliertesten Kenner der schlesischen Geschichte. Er war Hochschullehrer und gefragter Vortragsredner, der seine Kenntnisse auch in populären Veröffentlichungen sowie TV- und Hörfunksendungen anschaulich vermitteln konnte. Er war eine meinungsstarke Stimme in der Debatte um die deutsch-polnischen Geschichte – die auch seine eigene Biografie maßgeblich geprägt hat. Am 29. August 2020 ist Professor Dr. Josef Joachim Menzel 87-jährig in Mainz verstorben.

Menzel wurde am 19. Juni 1933 im oberschlesischen Mühlisdorf, Kreis Neustadt, als Sohn eines Landwirts geboren. Mit 13 Jahren wurde er aus seiner Heimat vertrieben – eine traumatische Erfahrung, zugleich aber auch die entscheidende Wende in seinem Lebensweg hin zu einer beachtlichen akademischen Karriere. Im Münsterland fand die Familie Zuflucht, in Recklinghausen machte er Abitur und studierte anschließend Geschichte, Altphilologie und Germanistik in Münster und Heidelberg. Ein Stipendium des Marburger Herder-Forschungsrates ermöglichte Menzel nach dem Staatsexamen einen Forschungsaufenthalt in Graz und Wien am renommierten Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Bei Professor Heinrich Appelt beschäftigte sich Menzel intensiv mit dem schlesischen Urkundenwesen, insbesondere den Siedlungsurkunden. Mit einer Arbeit über die „Jura Ducalia“, die mittelalterlichen Grundlagen der Dominalverfassung, wurde er 1962 promoviert.

1966 wechselte Menzel nach Mainz, wo er Assistent von Professor Ludwig Petry wurde. Auch Menzels Habilitationsschrift behandelt ein landeskundliches Thema – „Die schlesischen Lokationsurkunden des 13. Jahrhunderts“. 1972 erhielt er eine außerplanmäßige Professur, 1978 dann eine Universitätsprofessur. Bis zu seinem 65. Geburtstag im Jahr 1998 lehrte Menzel an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften.

Neben seiner Lehrtätigkeit hat sich Professor Menzel in vielen Publikationen mit schlesischen Themen beschäftigt. Als Herausgeber oder Mitherausgeber hat er mehrere Fachzeitschriften und Buchreihen betreut, darunter das sechsbändige „Schlesische Urkundenbuch“, die dreibändige „Geschichte Schlesiens“, die „Schlesischen Lebensbilder“ sowie das „Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau“. Menzel war in zahlreichen Organisationen und Gremien engagiert, beispielsweise als Vorsitzender der Historischen Kommission für Schlesien, Zweiter Vorsitzender der Stiftung Kulturwerk Schlesien und des Gerhard-Möbus-Instituts an der Universität Würzburg, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz und Mitglied des Herder-Forschungsrates. Er war Vertrauensdozent der Konrad-Adenauer-Stiftung und engagierte sich über viele Jahre im Heimatwerk Schlesischer Katholiken. Das Ludwig-Petry-Institut an der Universität Mainz konnte dank vieler von Professor Menzel eingeworbener Drittmittel etliche Forschungsprojekte zur schlesischen Geschichte umsetzen.

Josef Joachim Menzel war ein warmherziger, humorvoller und lebenskluger Mann. Er war ein äußerst „nahbarer“ Hochschullehrer ohne akademische Dünkel und stand seinen Studierenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. „Machen Sie den Sack zu“, war beispielsweise seine stete freundschaftliche Mahnung, wenn ein Dissertationsprojekt zeitlich auszufern drohte. Er nahm regen Anteil am weiteren Lebensweg seiner Studierenden und blieb vielen von ihnen auch nach dem Examen freundschaftlich verbunden. Die „akademische Familie“ wurde bei ihm aktiv gelebt. Regelmäßig lud er seine Institutsmitarbeiter und Doktoranden zu sich nach Hause in Mainz-Ebersheim ein, wo seine Frau Dr. Maria Menzel stets köstliche österreichische Gerichte auf den Tisch brachte. Er war ein begnadeter Netzwerker mit besten Kontakten in Wissenschaft, Politik, Verbänden und Kirche und zugleich ein engagierter „Anwalt Schlesiens“, wie ihn Herbert Hupka einmal genannt hat. Und er war ein Brückenbauer, der stets den Dialog mit seinen polnischen Fachkollegen suchte und trotz mitunter konträrer Standpunkte Anerkennung wegen seiner geradlinigen und klaren Haltung fand.

Bei allen, die ihn kennenlernen durften, wird Josef Joachim Menzel in dankbarer Erinnerung bleiben.

Dr. Karsten Eichner